

[en](#) | [de](#)

- [Artikel](#)
- [Buchvorstellungen](#)
- [Kinderseiten](#)
- [Ausstellungen](#)

Artikel der Ausgabe 1011

[Editorial](#)

[Hannah Nehb](#)

[Color bei Kicken - Aspekte der Farbe in der Fotografie des 20. Jahrhunderts](#)

[Rudolf Kicken und Carolin Förster](#)

[Was bleibt vom Pixelhaufen? Michael Wesely über Fotografie im Zeitalter der neuen Medien](#)

[Jasmin Assmann](#)

[Kritische Bildproduktion Maja Weyermann bei uqbar](#)

[Thomas Wulffen](#)

[„Shake it like a Polaroid Picture...“ Die Wiederentdeckung des Zufallsprinzips begeistert neben der Fu](#)

[Lea Dlugosch](#)

[Galerieprofil Camera Work](#)

[Hannah Nehb](#)

[Sammlergespräche: Arthur de Ganay](#)

[Jan Kage, Franczeska Gutsch, Hannah Nehb](#)

[Sammlergespräch mit Werner Grub](#)

[Kristian Jarmuschek, Franczeska Gutsch, Hannah Nehb](#)

[Junge Kunst fördern](#)

[Nikon COOLPIX S80 zu gewinnen!](#)

[Bröhan Museum verlost Ausstellungskataloge des „Wannsee Malers“ plus Ticket](#)

[Wimpern in Vitrinen, unter anderem](#)

[Katharina Knieß](#)

[Kunst-Tipps für Hamburg](#)

[Elena Winkel](#)

[KUNST Magazin Sammlergespräch mit Manfred P. Herrmann](#)

[Jasmin Aßmann](#)



Maja Weyermann, Szczecinek 1, 2010

Rendering als Lambdaprint, 33 x 60 cm.

Kritische Bildproduktion Maja Weyermann bei uqbar

Thomas Wulffen

Das digitale Bild ist allgegenwärtig. Diese Allgegenwärtigkeit ist so präsent, dass wir sie gar nicht mehr bemerken. Allenfalls, wenn ein Fehler auftaucht, fragen wir uns als Betrachter, ob es sich wirklich um einen Fehler handelt oder ob hier nur die Aufmerksamkeit angesprochen werden will. Q. e. d.

Vor Kurzem hingen in der U-Bahn-Station Frankfurter Tor zwei Plakate ähnlichen Aussehens, die jeweils in der linken oberen oder rechten unteren Ecke seltsame Kritzeleien aufwiesen. Zuerst lag die Vermutung nahe, dass es sich um äußerliche Eingriffe auf das jeweilige Plakat handelte. Eine nähere Untersuchung entlarvte diese Striche jedoch als digitalen Scherz: fishing for attention – in der Form eine Ausnahme, obwohl gerade Werbe-Bilder permanenter digitaler Bearbeitung unterliegen. Wer heute noch von einem „richtigen“ Bild träumt, der muss seinen analogen Film schon selber entwickeln, falls er dergleichen überhaupt noch findet. Dennoch gibt es im digitalen Kosmos nach wie vor Klärungsbedarf – die digitalen Bilder lassen sich durchaus noch nach Abbildung und Nachbildung differenzieren.

Ebendieser Unterschied ist ein wesentliches Moment in der Arbeit und der Ausstellung von Maja Weyermann in der Galerie uqbar. Der seltsame Titel der Ausstellung „Real time nomads“, in der dem Besucher vermeintliche Fotografien neben Skizzen und anderen Aufzeichnungen präsentiert werden, erklärt sich erst im zweiten Schritt. Für das Ausstellungsprojekt hat die Künstlerin Ladenbesitzer mit Migrationshintergrund nach Erinnerungen an Räume aus ihrer Kindheit befragt. Diese Erinnerungen hat Maja Weyermann zunächst in Skizzen festgehalten, um sie anschließend im digitalen Raum wieder herzustellen. Das daraus entstandene Bild wurde den Befragten noch einmal zur Korrektur vorgelegt, die Korrekturen ihrerseits wurden in das Bild integriert.

Zwei Momente sind bei diesem Vorgang entscheidend: Ein imaginiertes Raum wird in der digitalen Rekonstruktion abgebildet, wobei diese Rekonstruktion dann noch einmal korrigiert wird.

Das gewöhnliche digitale Bild, sei es als Aufnahme oder Konstruktion, wird selten mit der „Wirklichkeit“ konfrontiert. In diesem Falle aber ist die Wirklichkeit eine Erinnerung auf der Suche nach der verlorenen Zeit. Das digitale Bild behauptet sich dagegen als Realität aus sich selbst, die bei genauerem Hinsehen eine Schimäre ist. Maja Weyermann lässt in ihren Bildern die Konstruktion als solche sichtbar werden. Zum einen scheint das Bild unvollständig, oder es weist Fehler auf. Zum anderen ist es durch Skizzen oder analoge Fotos ergänzt, die die digitale Wirklichkeit enträtseln können – die handschriftliche Zeichnung gewinnt vor dem Hintergrund der gewählten Bildproduktion ebenfalls eine andere Bedeutung.

Und plötzlich scheinen zwei verschiedene Wirklichkeitskonzepte in Konkurrenz zu treten – auf der Suche nach dem verlorenen Bild: real time nomads.

Die an dem Projekt beteiligten Ladenbesitzer können in ihren Geschäften besucht werden und stehen für Fragen zur Verfügung.

5.11., 14h: Artist-talk und Führung zu den umliegenden Ladenlokalen

20.11., 20h: Finissage. Maja Weyermann im Gespräch mit einer Interviewpartnerin

Weitere Informationen finden Sie auf der Projektwebsite www.real-time-nomads.com

Real-Time-Nomads ist ein Projekt von Maja Weyermann in Kooperation mit der Internationalen Akademie für innovative Pädagogik, Psychologie und Ökonomie (INA) an der Freien Universität Berlin, dem Büro für psychosoziale Prozesse, uqbar, Collegium Hungaricum Berlin, dem Neuen Berliner Kunstverein sowie THE KNOT und wurde finanziert mit Unterstützung der European Cultural Foundation und LURI.watersystems.GmbH.